



Das Brauchtum im Markgräflerland

Der Hisgier

Nachdem die Alemannen das Land am Oberrhein eroberten, beeinflussten sie auch gleich das Brauchtum. Einige dieser Bräuche sind uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

Und unter den Bräuchen voran stehen Veranstaltungen, die dem Frühling gewidmet sind. Einer dieser Bräuche ist dem Hisgier gewidmet, einer Figur die den Winter vertreibt. Seinem Lied kann man entnehmen, daß er kämpferisch veranlagt ist, daß er "dem Winter die Augen aussticht". In früheren Zeiten hatte er einen Gegner, der mit ihm kämpfte und von ihm besiegt wurde - quasi der Winter.

Er heischt aber auch um Gaben (gier = Begierde, begehren). Den geizigen Leuten droht er, der Iltis werde ihnen die Hühner holen.

Diese alemannische Frühlingsgestalt finden wir heute noch in Vögisheim, in Laufen, in Betberg und in Zunzingen - allerdings an verschiedenen Tagen. Ist der Vögisheimer Hisgier noch mitten in der Fastenzeit unterwegs (Sonntag Lätare), treffen wir ihn in Laufen am Ostermontag und in Zunzingen treffen wir ihn am

"Auffahrtstag" an, mit dem Uffertbrüttele als Gegnerin.

Wie sieht es heute aus? Der Hisgier ist ein "männlicher" Brauch. Ein Bursche - meist ein Konfirmand - wird in Stroh eingebunden (in Vögisheim sogar eingnäht) - so wie früher ein im Winter umwickelter Brunnenstock. Aus den eingesammelten Gaben werden anschließend "Küchle" gebacken und es wird nach guter Markgräfler Art "gefestet". Oft wird heute an den Türen statt den Eiern, dem Mehl und dem Anken auch Geld gegeben, das anschließend nach einem genau festgelegten Schlüssel verteilt wird.

Ein Hisgier-Spruch lautet:

Der Hisgier isch e starke Ma,
er will Eier in Anke ha.
Isch e guedi Frau im Hus,
git sie au e Eili rus.
Dr Hisgier goht ins Hienerhuus
un sufft ich alli Eier uus,
dr Hisgier soll ufgumpe."

Das Ei als Sitz des keimenden Lebens kommt in jedem Hisgier-Spruch vor. Es gehört zweifelsohne zu den Fruchtbarkeitssymbolen. wie die Haselruten, die Veilchen und auch die Schlüsselblümchen.